

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 78 (1986)
Heft: 5

Artikel: Bildungsarbeit mit Personalinformationssystemen
Autor: Wirth, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-355226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bildungsarbeit mit Personalinformationssystemen

Rolf Wirth *

Einleitung

Personalinformationssysteme erfreuen sich einer immer weiteren Verbreitung. Sie dienen dem Unternehmer zur raschen und gezielten Information über die gesamte Belegschaft, Gruppen von Beschäftigten und auch einzelnen Personen. Die Daten der Arbeitnehmer waren meist auch schon früher auf Papier gespeichert – wenn auch nicht in diesem Umfang. Das Neue besteht nun aber im Medium und der Form der Speicherung. Computer und Datenbanksysteme erlauben jetzt die schnelle und genaue Verknüpfung von Einzeldaten. Diese allein mögen nichts «Gefährliches» für den Beschäftigten darstellen – man hat nichts zu verstecken. Ihre Verbindung erlaubt aber durchaus genauere Angaben über die betroffene Person. Sogenannte Datenschatten entstehen; Nachbildungen des Menschen in quantifizierter Form. Und diese schaffen eine «Berührung der Menschenwürde» sehr wohl.

Ob wohl alle schweizerischen Gewerkschaften diese Problematik erkannt haben? Unsere östlichen Nachbarn, die Österreicher, haben sie erkannt. Zum Zweck der Weiterbildung der Betriebskommissionen, Vertrauensleute und Gewerkschaftsfunktionäre wurde ein Modell eines Personalinformationssystems mit dem Namen PIS¹ geschaffen. PIS ist ein vom Österreichischen Gewerkschaftsbund in Auftrag gegebenes Programmpaket zur Nachbildung und Veranschaulichung von Personalinformationssystemen. PIS soll nun anhand praktischer Übungen mit den mitgelieferten fiktiven oder mit Personaldaten der Mitarbeiter diese bedenkliche Dimension der Informationsverarbeitung demonstrieren. Das System arbeitet auf der Basis eines Datenbankmodells und bietet auch dessen Möglichkeiten. Mit einer einfachen Verwaltungs- und Abfragesprache können die daran Arbeitenden Fragen und Änderungen formulieren.

Einsatz in Weiterbildungskursen des SGB

Dieses Programm eignet sich auch für Weiterbildungskurse der schweizerischen Gewerkschaften, die sich mit den Problemen, die diese Personalinformationssysteme mit sich bringen, auseinandersetzen, denn: «Was man demonstrieren kann ist immer besser als nur Trocken- oder sogenannte Alibiübungen zu veranstalten.»

* Rolf Wirth war viele Jahre Mitglied der Betriebskommission bei Sulzer Winterthur. Er ist Spezialist für Informatikprobleme.

¹ Die PIS-Diskette des Österreichischen Gewerkschaftsbundes kann bei der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale (031 45 56 69) für Fr. 25.– ausgeliehen werden.

Einige Voraussetzungen müssen jedoch erfüllt sein.

- a) Ein IBM- oder IBM-kompatibler Personalcomputer und ein Drucker müssen vorhanden sein.
- b) Der Kursleiter sollte in der Lage sein, diese Geräte zu handhaben und er muss das Programmpaket kennen.

Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, kann ein Kurs überaus interessant gestaltet werden.

Jeder Kursteilnehmer hat einen Fragebogen auszufüllen. Die Ergebnisse der anonymen Fragebogen werden abgespeichert und können anschliessend mit PIS abgefragt werden. Wie in einem grossen Personalinformationssystem können kleine Personengruppen nach bestimmten Gesichtspunkten, die im Programm vorgegeben sind, herausdestilliert werden. Das Ergebnis kann ausgedruckt und an die Teilnehmer verteilt werden.

Ein Programm zum automatischen Zuordnen und Durchsuchen nach bestimmten Angaben ist nicht eingebaut, dürfte für Findige allerdings kein Problem darstellen, denn PIS ist sehr flexibel und kann aus- oder auch umgebaut werden.

Zielsetzung der Kurse

Zielsetzung des Kurses ist nicht etwa die Verdammung und Verurteilung solcher Personalinformationssysteme, sondern die Arbeitnehmervertreter sollen geschult werden. Geschult werden, damit sie beurteilen können, ob diese Systeme, die in ihren Betrieben eingeführt werden oder bereits worden sind, zum Nutzen und nicht zum Schaden der Mitarbeiter gebraucht werden. Es ist mir klar, dass der Weg über die Weiterbildung ein langer und mühevoller Weg ist, dass aber Möglichkeiten wie dieses PIS dazu beitragen, solche Weiterbildungskurse zu intensivieren. Also machen wir uns an die Arbeit und tun wir etwas, denn Schwätzer hat es genug, was fehlt, sind die Macher in unseren Organisationen.

Erstmals ein SABZ-Kurs für Berufsschullehrer

Viktor Moser

Unter dem Titel «Mikroelektronik in der Arbeitswelt – Auswirkungen und die Antworten der Gewerkschaften» hat die Schweizerische Arbeiterbildungszentrale (SABZ) vom 7. bis 9. August 1986 in Gersau einen Kurs durchgeführt, welcher sich ausschliesslich an Berufsschullehrer richtete. Anlass für dieses neue Bildungsangebot waren die obligatorischen Informatik-Lehrgänge, welche seit Herbst 1985 an allen Berufsschulen der Schweiz vermittelt werden.